



Kinderhort „Jakl Geißel“

Internetkonzeption

Anschrift:

Schulstraße 31 a
85586 Poing

Telefon:

08121-76365

Hausleitung:

Karin Maier

Träger:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.
Herzog-Ludwig-Straße 20
85570 Markt Schwaben
Telefon: 08121/9334-0
Fax: 08121/9334-50
Email: email@awo-kv-ebe.de

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein überparteilicher und überkonfessioneller Verband der freien Wohlfahrtspflege, der bundesweit tätig ist. Ziel der AWO ist es, Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein – konsequent und mit Erfolg.

Unser Kreisverband ist als Gliederung des AWO Bezirksverbandes Oberbayern e.V. ein gemeinnütziger eingetragener Verein mit ca. 600 Mitgliedern. Der in einer Delegiertenkonferenz gewählte Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Als Träger von vielfältigen sozialen Dienstleistungen gehört der Kreisverband zu den größten Arbeitgebern im Landkreis Ebersberg. Er ist in der Ambulanten Pflege, der Offenen Behindertenarbeit und im Bereich der Kindertagesstätten mit Kinderhorten, Kindergärten, Kinderhäusern sowie in Ganztagesklassen und in der Mittagsbetreuung tätig.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild.....	2
2. Rechtliche und curriculare Grundlage.....	3
3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen.....	3
3.1 Lage- und Einzugsgebiet.....	3
3.2 Architektur.....	3
3.3 Außenanlage.....	4
3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	4
3.5 Gruppenorganisation.....	4
3.6 Tagesablauf.....	5
3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke.....	5
3.8 Anmeldeverfahren.....	5
4. Blickpunkt Personal.....	5
4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit.....	6
5. Blickpunkt Eltern.....	6
5.1 Elterngespräche und Elternabende.....	6
5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten.....	6
5.3 Elternbeirat.....	6
6. Blickpunkt Pädagogik.....	7
6.1 Bild vom Kind.....	7
6.2 Verständnis von Bildung.....	7
6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen.....	8
6.4 Methoden – pädagogische Ansätze.....	8
6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik.....	9
7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen...10	10
8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation.....	13
9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung.....	13

1. Leitbild

Unser Haus ist eine familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung für Kinder im Hortalter. Wir übernehmen für eine definierte Zeit des Tages die Verantwortung, Fürsorge, Betreuung und Bildung der Kinder sowie die Beratung der Eltern. Wir sind Begleiter, Unterstützer, Vertrauens- und Bezugspersonen sowie Vorbild. Aus der Identifikation mit den Leitbildern der Arbeiterwohlfahrt resultiert unsere Haltung gegenüber den Kindern, den Eltern, dem Team und allen Gästen und Partnern innerhalb und außerhalb unseres Hauses.

Solidarität:

- Wir stehen mit praktischem Handeln füreinander ein und unterstützen uns gegenseitig auch bei personellen Engpässen.
- Der Träger versteht sich als Unterstützer, Begleiter und zuverlässiger Ansprechpartner für seine Kindertagesstätten.

Toleranz:

- Wir sind offen für andere Denk- und Verhaltensweisen.
- Wir achten die individuellen Lebenseinstellungen, gehen wertfrei mit Situationen um und finden gemeinsam mit den Betroffenen die möglichst beste Lösung.

Freiheit:

- Unabhängigkeit bedeutet für uns, bei jeglicher Zusammenarbeit die Hilfe zur größtmöglichen Selbsthilfe anzubieten.
- Wir fördern die Entfaltung individueller Fähigkeiten der Kinder und des Personals.

Gleichheit:

- Wir haben den Anspruch, allen Beteiligten das gleiche Recht sowie die gleiche Chance zur Teilhabe am Geschehen der Kindertagesstätte zu geben.

Gerechtigkeit:

- Wir ermöglichen den Zugang zur Bildung für alle Kinder.
- Wir öffnen allen Kindern die Teilhabe an Angeboten und Ausflügen.
- Wir unterstützen finanziell schwache Familien vorbehaltlos, diskret und unkompliziert.

Wir räumen der Partizipation der Kinder einen festen und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand breitgefächerten Platz ein, indem Demokratie täglich aktiv von den Kindern praktiziert wird.

Dementsprechend leben wir eine Pädagogik der Vielfalt und befinden uns ständig und aktiv auf dem Weg zur Inklusion. Das beginnt beim wertschätzenden und offenen Umgang mit allen Mitmenschen, der möglichen Teilhabe für jedes Kind an Angeboten und Ausflügen, dem Abbau von Barrieren im Kopf und endet ... nie!



„... Inklusion ist für uns kein Ergebnis, sondern ein Prozess, eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren, an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst, wenn wir sie nie vollständig erfüllen können“.

(Quelle: Erarbeitet im Forum Inklusion 2011; Ausschnitt aus der Definition „Inklusion der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Ebersberg e.V.“)

2. Rechtliche und curriculare Grundlage

- Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) *1.
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten (StMAS).
- Die Handreichung zum BEP: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.
- Die Bildungsleitlinien: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (StMAS und StMUK).
- UN-Kinderrechtskonvention

Trägerspezifische Regelungen:

- Das Leitbild und die Konzeption sind die verbindliche Basis für die pädagogische Arbeit.

*1 Ausschnitt zum **Kinderschutz**

Gemäß § 8a und 8b SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung hat jede Kindertagesstätte die Verpflichtung bei einem entsprechenden Verdacht zu reagieren, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Neben dem Standard „Umgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ unterstützt eine AWO Handreichung zum Thema die pädagogischen Kräfte vor Ort.

Fragen in diesem Bereich werden durch AWO interne Beratungen (beispielsweise durch die Fachbereichsleitung für Kinder und Jugend und/oder Inklusionsbeauftragte) oder mit speziell dafür ausgebildeten externen Beratungspersonen, den sogenannten Insoweit Erfahrenen Fachkräften, sensibel und der Situation angemessen erörtert. In diesem Prozess sind nach Möglichkeit immer die Eltern eng mit eingebunden. Oberstes Ziel ist es gemeinsam mit den Eltern eine gegebenenfalls ungute Situation für das Kind positiv aufzulösen.

3. Blickpunkt Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Lage- und Einzugsgebiet

Der Hort liegt im Ortsteil Alt-Poing, direkt neben dem Rathaus und der Grundschule. Zwischen Schule und Hort befindet sich der Pausenhof mit Allwetterplatz. Zu Fuß erreichbar sind das Sportzentrum, mehrere Spielplätze und der Reuterpark sowie verschiedene Geschäfte.

3.2 Architektur

Unser ansprechendes Gebäude ist räumlich großzügig gestaltet. Es wurden überwiegend natürliche Baustoffe verwendet.



3.3 Außenanlage

Seit September 2023 haben wir ein eigenes Freigelände mit Sandspielplatz und Nestschaukel. Zusätzlich nutzen wir den Pausenhof mit Allwetterplatz in Absprache mit Schule und Mittagsbetreuung. Außerdem gehen wir mit unseren Kindern nach Möglichkeit in den nahe gelegenen Reuterpark. Diese große Parkanlage bietet mit seinem Baumbestand, den vielfältigen Versteckplätzen, den Spielgeräten und der Grünfläche ein naturnahes und wertvolles Freispielgelände für unsere Kinder.

3.4 Räumlichkeiten und Ausstattung

Im Eingangsbereich befindet sich neben der Garderobe unser Kicker, der für viele ein beliebter Treffpunkt ist. Im Erdgeschoss sind außerdem zwei helle Gruppenräume mit je einer Empore, einer Küchenzeile und einer gemeinsamen Kuschelhöhle, sowie das Büro, die Küche und sanitäre Anlagen.

Im Untergeschoss können die Kinder den Turnraum mit Weichbodenmatte, Klettergerüst, Trampolin etc. nutzen. Der sich anschließende Werkraum verfügt über ein gutes Werkzeugangebot.

In der oberen Etage sind die beiden hellen, freundlichen Hausaufgabenzimmer. Ein weiterer Raum wird von unserem kunsttherapeutischen Fachdienst genutzt.

Der Ruheraum, eine Materialkammer und weitere sanitäre Anlagen sind ebenfalls im 1. Stock.

Gruppenraum



Hausaufgabenraum



Die Ausstattung ist kindgerecht und bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten.

3.5 Gruppenorganisation

Unser zweigruppiger, integrativer Hort betreut insgesamt 40 Kinder im Grundschulalter. Wir haben fünf Integrationsplätze für Kinder mit einem erhöhten Förder- und Unterstützungsbedarf. Jedes Kind hat seine Stammgruppe. Die Tagesstruktur ist überwiegend offen und gruppenübergreifend.

Die Eingewöhnungsphase als Grundlage für eine sichere Bindung nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Je nach Bedarf des Kindes und der Familie wird diese Phase individuell gestaltet und begleitet.

3.6 Tagesablauf

An Schultagen:

- ab 11:20 Uhr Ankommen der Kinder / Freispielzeit
 - ab 11:45 Uhr Beginn der gleitenden Hausaufgabenzeit / Freispielzeit
 - ca. 12:30 Uhr 1. Mittagessen
 - ca. 13:30 Uhr 2. Mittagessen
- Danach laufen Freispielzeit, offene Angebote, Aktivitäten, Hausaufgabenzeit und Brotzeit gleitend. An manchen Tagen findet gemeinsame Brotzeit statt. Geburtstagsfeiern und Kinderkonferenzen starten zwischen 15:00 und 15:30 Uhr.
- 17:00 Uhr Hortende
- Freitag ist hausaufgabenfrei. An diesen Nachmittagen können die Hausaufgabenzimmer als zusätzliche Spielzimmer genutzt werden und es ist Zeit für besondere Angebote oder Aktionen.

An Ferientagen:

- ab 7:30 Uhr Ankommen der Kinder
- ab 8:30 Uhr gleitendes Frühstück
bei Tagesausflügen bereiten sich die Kinder beim Frühstück ihr Lunchpaket zu.
- ca. 12:30 Uhr Mittagessen, je nach Ferienprogramm
- ab ca. 14:00 Uhr Brotzeit gleitend oder gemeinsam, je nach Ferienprogramm
- 16:00 Uhr Hortende

3.7 Mittagessen, Brotzeit und Getränke

Wir bekommen unser Mittagessen von einem Caterer geliefert. Informationen über den aktuellen Essenslieferanten inklusive des Preises können über unsere Homepage bezogen werden.

Jeden Nachmittag findet eine gleitende oder gemeinsame Brotzeit statt. Hier gibt es z.B. die restlichen Nachspeisen vom Mittagessen, Obst und/oder Gemüse, Cornflakes mit Milch. Ebenso werden Vorschläge der Kinder aufgegriffen und von ihnen selbst mit unserer Unterstützung zubereitet.

Wir bieten den ganzen Nachmittag über Apfelschorle und Wasser an, die Kinder können sich jederzeit bedienen.

3.8 Anmeldeverfahren

Anmeldungen werden das ganze Jahr über entgegengenommen.

Alle Anmeldungen, die bis Ende März eines Jahres eingegangen sind werden für die Platzverteilung zum September berücksichtigt. Der genaue Stichtag wird von uns jährlich im Ortsnachrichtenblatt Poing bekannt gegeben.

4. Blickpunkt Personal

Der AWO Kinderhort ist innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten optimal mit pädagogischem Fachpersonal ausgestattet. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Fachkräfte. Außerdem gibt es jährlich wechselnde PraktikantInnen. Das Team kann auch durch nicht fachspezifisch ausgebildete MitarbeiterInnen ergänzt werden.

Jeder Mitarbeitende erhält regelmäßige Schulungen in der Ersten Hilfe am Kind, außerdem gibt es in der Einrichtung eine/n geschulte/n Sicherheitsbeauftragte/n.

4.1 Tätigkeiten außerhalb der Kinder-/Gruppenzeit

Das pädagogische Personal verfügt je nach Bedarf und Anspruch laut Stellenbeschreibung über eine im Dienstplan festgeschriebene Verfügungszeit. In dieser finden Tätigkeiten wie Vor- und Nachbereitung der Gruppenarbeit, Vorbereitung und Durchführung von Eltern- und Lehrergesprächen, Dokumentationen, Teambesprechungen und Vernetzungen mit anderen sozialen Institutionen statt. Entsprechend dem Jahresrhythmus werden verschiedene Feste und Aktivitäten organisiert.

5. Blickpunkt Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

5.1 Elterngespräche und Elternabende

Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in dem der Entwicklungsstand des Kindes im Mittelpunkt steht. Darüber hinaus sind bei Bedarf weitere Gespräche von beiden Seiten möglich.

Kurze Anliegen können beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes besprochen werden.

Verschiedene Elternabende wie Infoveranstaltungen für neue Eltern, die Elternbeiratswahl sowie gruppeninterne und themenbezogene Abende werden nach Bedarf organisiert.

5.2 Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle Eltern und Bezugspersonen unserer Kinder können sich aktiv im pädagogischen Alltag, bei Ausflügen, Festen und Veranstaltungen beteiligen.

Elternbefragungen finden einmal jährlich statt. Abgefragt wird, ob sich das Kind wohl fühlt sowie Fragen zu den pädagogischen Bereichen, zu Aktivitäten, zu den Öffnungszeiten und zur Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Team setzt sich mit den Rückmeldungen auseinander und informiert die Eltern über das Ergebnis dieses Teamprozesses.

5.3 Elternbeirat

Es werden jedes Jahr zwei bis maximal zehn Beiräte für den Hort gewählt.

Durch die Satzung der Kindertagesstätte wird festgelegt, dass die Wahl und Geschäftsordnung des Elternbeirates nach Maßgabe der „Anweisung über die Bildung und den Geschäftsgang der Elternbeiräte in den Kindertageseinrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V.“ geregelt wird.

Ziele des Elternbeirats:

Der Elternbeirat trägt unter anderem zu einer guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Einrichtungsteam und dem Träger bei. Er wird von der Leitung und dem Träger vor wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er arbeitet auch bei der Organisation von Festen und sonstigen Veranstaltungen mit.

6. Blickpunkt Pädagogik

Wir arbeiten nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist eine pädagogische Handreichung für Kindertagesstätten, welche im Jahr 2006 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS) und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München (IFP) herausgegeben und gleichzeitig verbindlich im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert wurde. Erweitert wurde dieser im Jahr 2010 durch die Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ und im Jahr 2012 durch die Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ (herausgegeben durch das StMAS und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus – StMUK).

Als elementarer Auftrag aus dem BEP ergibt sich für die tägliche pädagogische Arbeit die Stärkung der sogenannten Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“

(BayStMAS: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Aufl., S. 43)

6.1 Bild vom Kind

Das Kind steht in unserem Haus bei jeglichem Denken und Handeln im Mittelpunkt. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang gibt dem Kind das Vertrauen und die Sicherheit, sich wohlfühlen zu können. Aus dieser sicheren Position heraus kann das Kind seinen Lebensraum entdecken und sich aktiv ausprobieren.

Die Basis hierzu liegt in einem guten Bindungsaufbau zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal. Daher legen wir großen Wert auf eine an den individuellen Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Eingewöhnungszeit.

Die Ganzheitlichkeit des Kindes ist der Mittelpunkt für die Ausrichtung unserer Pädagogik.

Kinder

- brauchen Liebe, Geborgenheit und Verlässlichkeit,
- unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität,
- sind von Natur aus neugierig, haben Wissensdurst, Lerneifer und einen Schatz an Fähigkeiten,
- nehmen eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen ein,
- sind auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt und
- haben ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht.

6.2 Verständnis von Bildung

Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der die persönliche, kulturelle, partizipatorische und die Wissensdimension umfasst.

Das bedeutet:

Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der den Menschen befähigt, sich in seiner sozialen und kulturellen Umgebung zu orientieren, zu organisieren und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen.

Der Schwerpunkt der Bildung liegt also nicht im Erwerb von Fach- und Spezialwissen. Ein gebildeter Mensch ist in der Lage, sein Leben mit all seinen positiven wie negativen Einflüssen in seinem sozialen Umfeld für sich und andere verantwortungsvoll zu meistern.

Das lebenspraktische Lernen auf der Basis einer sicheren Bindung stärkt das Kind, um mit Veränderungen und Belastungen gut umgehen zu können. In unserer Kindertagesstätte legen wir hierauf unseren Schwerpunkt.

6.3 Zusammenwirken von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Hier findet es Möglichkeiten, sich seiner Entwicklung entsprechend mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen. Das Spiel hilft dem Kind, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Soziale Kontaktaufnahme, Konfliktbewältigung, Frustrationstoleranz, Sprachschatzerwerb und Sicherheit im Umgang mit Materialien sind einige Beispiele für selbstständig laufende Lernprozesse im Spiel.

Das Kind spielt aus eigenem Antrieb heraus. Spielen geschieht aus Freude am Tun und ist somit ein tragendes Element für das Lernen.

Spiele und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden. Um dem Kind einen nachhaltigen Lernerfolg zu ermöglichen, ist und bleibt das Spiel die elementare Form des Lernens.

Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen im Spiel sind ausreichend Zeit für andauernde Spielmöglichkeiten sowie frei zugängliche und anregende Materialien. Außerdem sind die Anregungen und Begleitung durch den Erwachsenen wichtig, indem er die Ideen des Kindes aufgreift und hilft, diese weiterzuentwickeln sowie die Interaktion des Erwachsenen im Spiel, wenn dies die Kinder brauchen und wollen.

Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für das Kind messen wir einen elementaren Stellenwert bei.

6.4 Methoden – pädagogische Ansätze

Der situationsorientierte Ansatz:

Dabei werden das Kind und seine konkrete Lebenswelt in den Mittelpunkt gestellt. Durch Beobachtungen und Gespräche erhalten die PädagogInnen Einblicke in die jeweiligen Lebenssituationen. So können aktuelle Themen und Interessensgebiete von Einzelnen als auch von der Gruppe aufgegriffen und bearbeitet werden. Daraus resultieren gezielte Angebote, Projekte, Ausflüge, Besichtigungen, Recherchen sowie die Auswahl spezieller Materialien, welche dann zur freien Verfügung stehen.

Durch das Aufgreifen von Themen, die das Kind selbst betreffen, lernen die Kinder sich im realen, lebenspraktischen Bereich, also im Hier und Jetzt, zurechtzufinden, verarbeiten gleichzeitig Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit und rüsten sich für einen kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit zukünftigen Lebenssituationen.

Der situationsorientierte Ansatz hat zur Aufgabe, eine Überfrachtung des Einrichtungsalltages zu vermeiden und im Sinne der Ganzheitlichkeit die Erfahrungswelten der Kinder erlebbar zu machen. Das konsequente Verfolgen dieses Ansatzes birgt einen stetigen Aufbau von Lern- und Entwicklungsschritten.

Der spätere Erfolg des schulischen Lernens ist abhängig davon, wie intensiv die Neugierde und Motivation der Kinder sowie der Spaß am Lernen erhalten bleiben.

Beobachtung und Dokumentation:

Beobachtung und Dokumentation sind der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Praxis und die Grundvoraussetzung für den situationsorientierten Ansatz.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Rolle des Forschers und Entdeckers ein. Sie begibt sich auf die Ebene des „Nicht-Wissenden“, der nicht bereits im Vorfeld weiß, was für das Kind gut und wichtig ist.

Beobachtungsziele:

- Grundlage der Planung der pädagogischen Arbeit.
- Basis für Entwicklungsgespräche im Bezug auf die Fähigkeiten und Kompetenzen.
- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsverzögerungen.

Neben dem Standard „Beobachtung des Kindes“ entstand in Zusammenarbeit mit AWO Einrichtungen eine Arbeitshilfe. Der „AWO Beobachtungsordner“ enthält Beschreibungen und Zusatzmaterialien zu den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen sowie weitere Bögen und Materialien für alle Altersbereiche.

Das (teil)offene Haus:

Durch die (teil)offene Arbeit in unserem Haus erweitern wir den Handlungs- und Erfahrungsrahmen der Kinder. Während der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit, auch unabhängig von ihrer Gruppe aktiv zu sein. Die Stammgruppe bleibt, welche dem Kind Sicherheit und Geborgenheit und den Eltern feste Ansprechpartner bietet.

Die Ganzheitlichkeit:

Ganzheitliche Erziehung ist Lernen und Erleben mit allen Sinnen, eigenständiges Denken und Handeln und die beständige Auseinandersetzung mit der Welt in einer anregungsreichen Umgebung.

Das bedeutet mit Kopf, Herz und Hand zu lernen, ausreichende Bewegungs-, Gestaltungs-, Spiel- und Entwicklungsräume zur Verfügung zu haben, voneinander und miteinander zu lernen, mit allen Sinnen zu „be-greifen“, mit Freude und Neugier zu forschen, experimentieren und zu entdecken sowie Erfahrungen durch Selbsttätigkeit zu sammeln.

6.5 Unterstützende Prozessbegleitungen der Pädagogik

Die praxisnahe Begleitung und Unterstützung der Einrichtungen in der pädagogischen Weiterentwicklung ist für den AWO Kreisverband Ebersberg e.V. ein Selbstverständnis, welche sich aus seiner Verpflichtung als Träger für Kindertageseinrichtungen heraus ergibt. Zum pädagogischen Grundverständnis zählen die Inklusion und die Partizipation. Beide Elemente bedingen sich gegenseitig. Mit der festen Etablierung einer im Alltag verankerten Partizipation wird der Grundstein für inklusives Denken gelegt.

Prozessbegleiter Partizipation:

Für die Kindertagesstätten stehen ausgebildete Multiplikatorinnen für Partizipation zur Verfügung, die in Teamfortbildungen und -sitzungen sowie mit Hospitationen die Häuser begleiten und unterstützen. Ziele sind, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder, ebenso wie ein verbindliches Beschwerdemanagement als Selbstverständnis im Alltag zu verankern und diese langfristig in einer Verfassung grundlegend festzuschreiben. Partizipation verlangt mitunter einen offenen Umgang mit Beschwerden. Darunter verstehen wir, jede Beschwerde ernst zu nehmen und die tatsächlichen Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die oftmals hinter einer Klage stecken, wahrzunehmen. Beschwerden bergen für die Kinder, das pädagogische Personal sowie für die gesamte Einrichtung enorme Entwicklungschancen.

Gemäß § 45 SGB VIII sind Kindern unterschiedlichste Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen, damit jedes Kind ermutigt und befähigt wird, sich für seine Rechte und Bedürfnisse einzusetzen.

Die Fachkräfte haben die Aufgabe, sich jeder wahrgenommenen Beschwerde anzunehmen, diese aufzunehmen, zu bearbeiten und den Prozess im Anschluss mit dem Kind zu reflektieren.

Ein fest installiertes Verfahren hierfür sind beispielsweise die mindestens einmal im Monat stattfindenden Kinderkonferenzen im Hortbereich. Hier haben die Kinder mitunter die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern und im Kreise der Teilnehmenden Lösungen für das Problem zu finden.

Im Hort Poing setzen wir uns intensiv mit den Rechten der Kinder auseinander. Die hier entstandene Verfassung regelt die Mit- und Selbstbestimmungsrechte der Kinder in unserem Hort. Die Verfassung wird regelmäßig im Team reflektiert und bearbeitet. Die Rechte wurden und werden den Kindern anschaulich vorgestellt und wir ermutigen die Kinder, dass sie diese einfordern aber auch verantwortungsvoll damit umgehen. Hierbei unterstützen wir jedes Kind individuell.

Im Hort stehen den Kindern vielfältige Beschwerdeverfahren zur Verfügung.

Dazu zählen unter anderem:

- Die Wünsche-, Ideen- und Beschwerdetafel in jeder Gruppe.
 - Ein jährlicher Kinderfragebogen, in dem wir die Zufriedenheit, die Interessen und die Änderungswünsche der Kinder abfragen.
 - Unsere gewählten HortsprecherInnen, die die Interessen der Kinder vertreten sowie mit Hilfe der pädagogischen Kräfte Planungen von Beteiligungsprojekten übernehmen. Dazu gehören das Ferienprogramm, die Raumgestaltung und Feste. Grundlage für eine beschwerde- und fehlerfreundliche Einrichtung ist für uns ein respektvoller Umgang innerhalb des Teams. Darüber hinaus verpflichten wir uns, Rückmeldung über unser Handeln einzuholen und zu geben, Hilfe anzubieten, anzunehmen und einzufordern.
- Die Selbst- und Mitbestimmung in unserem Hortalltag zeigt sich unter anderem, indem
- Regeln, die beispielsweise das Zusammenleben im Haus betreffen, mit allen Kindern ausgehandelt und aufgestellt werden.
 - die Kinder Verantwortung übertragen bekommen wie Patenschaften, Zubereitungen der Brotzeit, Einkaufserlaubnis für ältere Kinder und die sogenannte „Reuterparkerlaubnis“, die den Kindern eine vom Erwachsenen unabhängige Spielphase im Reuterpark ermöglicht.
 - sich die Kinder frei entscheiden können, wo und mit wem sie spielen.
 - Angebote in der Regel freiwillig sind.

Prozessbegleiter Inklusion:

Eine Inklusionsbeauftragte begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei pädagogischen Fragen mit Herausforderung.

Im Forum Inklusion treffen sich regelmäßig Mitarbeitende des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. um sich mit diesem Thema zu beschäftigen und adäquate Möglichkeiten zu finden, die Auseinandersetzung in den Teams hierzu anzuregen.

Ergebnisse aus diesem Forum sind:

Regelmäßige Team-Inklusions-Einheiten, die auf niederschwellige Weise zum Nachdenken, Reflektieren und Diskutieren anregen.

Team-Inklusions-Tage, um sich innerhalb eines gemeinsamen Teamtages ausgiebig diesem Thema widmen zu können.

7. Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen

Für uns gilt, dass die folgenden Beispiele aus den Bildungs- und Erziehungsbereichen idealerweise immer so entstehen und aufgebaut sind, dass sie die lebenspraktischen Fähigkeiten der Kinder fördern und unterstützen. Siehe hierzu auch den Punkt „situationsorientierter Ansatz“ und „Ganzheitlichkeit“.

Ethische Bildung und religiöse Vielfalt

Gemäß Art. 6 BayIntG ist es uns ebenso ein Anliegen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur zu erleben, wie unseren Alltag durch andere Kulturen, Sitten und Bräuche zu bereichern.

Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen die Werte der Bezugsgruppe. Dieser Verantwortung stellen wir uns als Vorbild im Sinne unseres AWO - Leitbildes.

"Toleranz", "Solidarität", "Gerechtigkeit", "Freiheit" und "Gleichheit" sind als Grundwerte unseres Trägers die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Im Mittelpunkt steht das Kind in seiner Würde und Einzigartigkeit. Die positive Beziehung zu unseren Kindern ist das Fundament unseres Handelns.

Gespräche zu weltanschaulichen Fragen ergeben sich aus aktuellen Anlässen und Situationen. Die Kinder bringen Themen ein, die sie z.B. aus den Medien erfahren und die sie beschäftigen. Dazu gehören Umweltthemen, Krieg und Flüchtlinge, Gewalt, Glaube und Tod. Uns ist es wichtig, sich mit den Kindern Zeit zu nehmen, diese Themen aufzugreifen und darüber zu sprechen.

Emotionalität und soziale Beziehungen

Dazu zählen alle Fähigkeiten, die es dem Einzelnen ermöglichen, in der Gemeinschaft zu leben.

Besondere Bedeutung hat hier jedoch das freie Spiel, in dem Kinder lernen und sich erproben können. Hier geht es darum, Spielpartnerschaften einzugehen, gemeinsam Regeln auszuhandeln, nachzugeben, Rücksicht zu nehmen, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern, zu lernen, sich auseinander zu setzen, Standpunkte zu vertreten.

Wir begleiten die Kinder bei diesen Prozessen und fördern sie in diesen Interaktionen.

Die Kleingruppen- und Projektarbeit ist hier ein weiteres geeignetes Übungsfeld.

In diesem gemeinsamen Tun lernen die Kinder, konstruktiv Kritik zu äußern, vielfältige Problemlösungsstrategien zu entwickeln und anzuwenden, Toleranz und Wertschätzung auszudrücken und anzunehmen.

Teamfähigkeit ist gefordert und wird geübt. In den Klein- und Projektgruppen fällt es auch schüchternen Kindern leichter, auf Andere zuzugehen, impulsive Kinder können hier ihre Aufgabe und Rolle finden.

Durch die gelebte Demokratie in unserem Haus, lernen die Kinder für ihre Rechte und Anliegen einzutreten, Meinungen, Argumente, Sichtweisen und Gefühle auszutauschen und Lösungen zu finden.

Sprache, Kommunikation und Literacy

Die Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für soziale Beziehungen. Zur Sprachkompetenz gehört neben der richtigen Aussprache und dem Sprechen in ganzen Sätzen, ein reicher Wortschatz und das Einhalten von Gesprächsregeln.

Somit findet Sprachentwicklung in vielen Formen der Kommunikation statt. Wir legen dabei großen Wert auf die Gespräche mit den Kindern, regen sie zum Erzählen an, fragen nach, erklären Begriffe, greifen Themen von Kindern auf und bringen selbst Themen ein, die erörtert werden. Dabei achten wir auf einen freundlichen und wertschätzenden Umgangston.

Sprachliche Bildung und Förderung findet im gesamten Hortalltag und -ablauf statt.

Besondere Beispiele dafür sind:

- Gespräche am Mittags- oder Brotzeitisch
- Kinderkonferenzen und Gruppengespräche
- Einrichten von gemütlichen Lesecken mit ansprechender, vielseitiger Literaturlauswahl
- Teamarbeit in Interessensgruppen / AGs
- Planungsgespräche mit Kindern
- Konfliktlösungsgespräche
- Ausfüllen des Kinderfragebogens und des Interviewbogens

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik in Alltagssituationen zu erleben und zu üben ist in vielfältigen Situationen möglich. Beispiele hierfür sind:

- beim Abzählen und Aufteilen der Brotzeiten
- beim Kochen und Backen, das Abmessen und Wiegen
- beim Eintragen der Uhrzeiten in unsere "Reservierungs-Listen"
- bei Brettspielen und anderen Spielen
- beim Einkaufen
- bei der Planung von Ausflügen (Uhrzeiten, Geldbeträge, o.ä.)
- in der Unterstützung bei den Hausaufgaben

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Unsere Kinder lernen während des gesamten Hortjahres den verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt.

Dazu gehört beispielsweise:

- die Mülltrennung und Entsorgung der Wertstoffe
- Naturbeobachtungen
- Aussaat, Pflege und Ernte von Gewürzpflanzen
- Sparsamer Gebrauch von Energie und Wasser bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

- Medien jeglicher Art sind für unsere Kinder heutzutage ein maßgeblicher Teil des Lebens. Wir sensibilisieren die Kinder zu einem gewissenhaften, sachgerechten und selbstbestimmten Umgang damit.

Beispiele, wie wir dies in unserem Hort fördern sind:

- Bücher, Comics, CD-Player, Homekino;
- Möglichkeit – unter Aufsicht - zur Internetrecherche und zur Nutzung der Antolin App auf dem Tablet
- Gemeinsame Vorbereitung von Ausflügen mit Nutzung von Internet und anderen Informationsquellen um Öffnungszeiten, Preise, etc. zu erfahren.
- Vielfältige Freizeitgestaltung ohne elektronische Spielgeräte, Handynutzung, Internet, Fernsehen während der überwiegenden Ferienbetreuungszeit

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Hier geht es uns darum, den Kindern Möglichkeiten anzubieten und sie anzuregen, Wahrnehmungen und innere Bilder in gestalterischen Prozessen darzustellen.

Kreative Handlungs- und Lösungswege, z.B. im gestalterischen Tun zu entwickeln und den Kindern Raum zum freien Spiel zu ermöglichen.

Je mehr Gestaltungsmöglichkeiten die Kinder haben, um so mehr können sie eigene Ideen ausprobieren, verwirklichen und Erfahrungen sammeln. Sie erleben die Wirksamkeit ihres Handelns und ihre Fähigkeiten.

Kinder lieben Musik. Wir ermöglichen für und mit den Kindern Räume, wo sie ihre Freude an Musik ausleben können.

Gesundheit, Bewegung und Ernährung

Die seelische Gesundheit der Kinder hängt davon ab, wie wohl sie sich fühlen. Deshalb richtet sich unser Alltag, die räumliche Gestaltung und unser Angebot nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrem Wohlbefinden. Wir unterstützen beispielsweise die Kinder darin, ein Gefühl für ihre eigene Körperwahrnehmung zu erlangen um die entsprechende Kleidung je nach Wetter an- oder auszuziehen.

Bewegung, Spiel und Sport entsprechen den natürlichen Bedürfnissen von Kindern und brauchen entsprechende Freiräume um ausgelebt werden zu können.

Bei uns finden die Kinder dazu Gelegenheit in der Turnhalle, auf dem Hortfreigelände, dem Pausenhof und im Reuterpark.

Bewegungsaktivitäten, je nach Jahreszeit und Interesse der Kinder:

- Fußballspielen auf dem Allwetterplatz
- unterschiedliche Bewegungsangebote in der Turnhalle
- Schlitten fahren und Schlittschuh laufen
- Radeltouren in den Ferien, Inliner fahren, Waveboard fahren
- Schnitzeljagd; Spiele am Abenteuerspielplatz u.ä. im Ort
- ab Frühjahr, wöchentliches Fußballtraining, Aufstellen der Hortmannschaft; gleichzeitig probt die Cheerleadergruppe; Höhepunkt und Abschluss ist ein Fußballturnier zusammen mit anderen Horten oder der Mittagsbetreuung.

Hausaufgabenbetreuung im Hort

Die Kinder erledigen innerhalb des im Hort gegebenen zeitlichen und organisatorischen Rahmens, sowie ihrer individuellen Möglichkeiten, ihre schriftlichen Hausaufgaben. Dabei werden die Kinder pädagogisch begleitet und unterstützt. Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass eine maximale Dauer von 1½ Stunden/Tag (bei den Erstklässlern 1 Stunde) nicht überschritten wird. Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht.

8. Blickpunkt Vernetzung und Kooperation

Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, den Schulen, der Gemeinde sowie mit dem Jugendamt und Beratungsstellen ist uns sehr wichtig.

Dazu gehört auch der regelmäßige Austausch mit der Kunsttherapeutin, die den Fachdienst für unsere Integrationskinder übernimmt und die Zusammenarbeit mit weiteren Therapeuten, Beratungsstellen oder Hilfen zur Erziehung, die unsere Kinder und Familien in Anspruch nehmen. Wir beraten und begleiten Eltern bei der Suche nach externen Hilfestellungen (z.B. Logopädie, Psychologen, Beratungsstellen, Ergotherapie).

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil des Gemeinwesens, vernetzt sich beispielsweise mit der Grundschule und der Mittagsbetreuung und nutzt öffentliche Einrichtungen, wie z.B. die Sport- und Spielplätze.

9. Blickpunkt Reflexion und Qualitätssicherung

In Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle wurden und werden Standards entworfen, die für alle Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. verbindlich sind. Eine pädagogische Konzeption setzt eine stetige Weiterentwicklung voraus. Nur so kann sie dem Leben in einer Kindertagesstätte gerecht werden.

Das Überprüfen der gesetzten Ziele sowie das Reflektieren der eigenen Arbeitsweise gehören zum selbstverständlichen Alltag einer Pädagogin / eines Pädagogen.

Geeignete Instrumente sind hierfür regelmäßige

Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen, kollegiale Beratung, Elternbefragungen, Fortbildungen und Arbeitskreise, schriftliche Dokumentationen von Beobachtungen, fachliche Austauschrunden mit Kooperations- und Vernetzungspartnern sowie Aktualisierung der Konzeption.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder, Eltern und Mitarbeiter eine offene und wertschätzende Kommunikation und ist Grundlage für eine stetige Fortentwicklung der Qualität in unserem Haus.

In der als Broschüre erhältlichen Hauskonzeption finden sich bei Interesse weitere Informationen zu unserer pädagogischen Arbeit.